

Was wird aus meinen ungläubigen Angehörigen?

Einsichten eines Bibellehrers zum Gericht Gottes, zu Größe und Dauer der Hölle und zur Zusammensetzung der zukünftigen Himmelsbewohner
von Jens Kaldewey (www.jenskaldewey.ch)

Vorwort

Im Rahmen meiner Mitarbeit als Berater bei einer christlichen Internetorganisation erhielt ich eine Anfrage, die stellvertretend steht für tausende ähnlicher Fragen.

Ich habe meinen besten Freund auf seinem Weg zum Glauben begleitet. Er ist jetzt seit etwa zwei Jahren Christ. Nun kam er aber auf mich zu und fragte mich, wie er mit der Tatsache umgehen soll, dass der christliche Glaube auch beinhaltet, dass seine ganze Familie nach dem Tod nicht zu Gott kommt. Seine Mutter ist vor 5 Jahren an Nierenversagen gestorben, seine Familie ist dem Glauben gegenüber nicht sehr positiv gestimmt.

Ich wie auch er möchten beide den Glauben nicht verleugnen oder unsere Augen davor schließen, was in der Bibel über das Gericht steht. Aber gerade dieses Verhalten scheint seine Familie am meisten abzustoßen. Kann man da noch etwas anderes tun als zu beten?¹

Als ich die Not, den Schmerz und die Sorge in diesen beiden Personen spürte, sowohl beim Frager als auch seinem Freund, merkte ich: Es ist allerhöchste Zeit, einmal einen ausführlichen Artikel dazu zu schreiben. Darin werde ich Überlegungen und Einsichten zusammenfassen, die im Laufe vieler Jahre gewachsen sind. Auch ich bin ein Betroffener. Als jüngster von sechs Geschwistern, mittlerweile 68 Jahre jung, und als Sohn eines überzeugten Nationalsozialisten, der bis zu seinem Tod in den fünfziger Jahren des letzten Jahrhunderts an seinen Überzeugungen festhielt, bin ich bis heute neben einer Schwester der Einzige in der Familie, der „an Jesus glaubt“, inklusive vieler Nichten und Neffen. Ich bin aber nicht nur ein betroffener *Christ*, sondern auch ein betroffener *Bibellehrer* und *Seelsorger*. Ich habe viele Jahre mit vielen Seiten der Bibel geredet, mit vielen christlichen Büchern und mit vielen Menschen. Ich habe Vorträge gehalten über das Gericht Gottes, über die Hölle, und über die Zukunftserwartungen der Bibel – dies aber erst nach langem Forschen. So bitte ich um wohlwollende Prüfung meiner Einsichten. Sie sollen ein Beitrag zur Diskussion einer schwierigen Frage sein und nicht der Weisheit letzter Schluss. *Denn unser Erkennen ist Stückwerk, und unser prophetisches Reden ist Stückwerk. Wenn sich die ganze Wahrheit enthüllen wird, ist es mit dem Stückwerk vorbei.²*

Meine „Stückwerke“ oder „Puzzlesteine“ sind diese:

- ✚ Unglaube ist nicht immer Unglaube und Glaube ist nicht immer Glaube
- ✚ Wir werden nach unseren Werken und der uns gegebenen Offenbarung gerichtet
- ✚ Es werden mehr Menschen gerettet als nur die Jünger von Jesus Christus

¹ Die Anfrage ist leicht verändert aus Gründen des Persönlichkeitsschutzes

² 1. Korinther 13,9–10, GN Gute Nachricht Übersetzung). In weiteren Bibelzitate dieses Artikels steht ‚NGÜ NT+PS‘ für die Neue Genfer Übersetzung von Neuem Testament und Psalmen und ‚REB‘ für die Revidierte Elberfelder Übersetzung.

- ✿ „Hölle“ ist nicht der Ort endloser Qual, sondern der Ort vollständiger Vernichtung
- ✿ Der Gottferne Zustand unserer Angehörigen muss mit Gott gemeinsam getragen werden
- ✿ In völliger Glückseligkeit werden wir eines Tages alles Notvolle verstehen

Inhaltsverzeichnis

| | |
|---|----|
| Vorwort | 1 |
| Inhaltsverzeichnis..... | 2 |
| Teil 1: Unglaube ist nicht immer Unglaube und Glaube ist nicht immer Glaube..... | 3 |
| Teil 2: Wir werden nach unseren Werken und der uns gegebenen Offenbarung gerichtet .. | 6 |
| Teil 3: Es werden mehr Menschen gerettet als nur die Jünger von Jesus Christus..... | 8 |
| Das neue Jerusalem | 8 |
| Die Nationen auf der Erde..... | 9 |
| Die drei Ausgänge des Gerichts Gottes..... | 10 |
| Teil 4: „Hölle“ ist nicht Ort endloser Qual, sondern Ort vollständiger Vernichtung | 12 |
| Vorbemerkungen | 12 |
| Ein dritter Weg zu einem biblischen Verständnis der Hölle. Von Simon Kaldewey..... | 13 |
| Teil 5: Der Gottferne Zustand unserer Angehörigen muss mit Gott gemeinsam getragen werden | 17 |
| Nimm teil am Schmerz Gottes..... | 18 |
| Überlass ihm den größeren Teil der Last | 18 |
| Achte, ehre und segne deine Angehörigen | 19 |
| Teil 6: In völliger Glückseligkeit werden wir eines Tages alles Notvolle verstehen | 19 |
| Teil 7: Schlussbemerkungen | 20 |

Teil 1: Unglaube ist nicht immer Unglaube und Glaube ist nicht immer Glaube

Danach sagte Jesus zu seinen Jüngern: „Geht in die ganze Welt und verkündet der ganzen Schöpfung das Evangelium! Wer glaubt und sich taufen lässt, wird gerettet werden. Wer aber nicht glaubt, wird verurteilt werden.“³

Ein hartes Wort, welches sehr weh tun kann, wenn man „ungläubige“ Eltern, Kinder, Geschwister, Freunde, Ehepartner hat. Doch was ist eigentlich Glaube oder Unglaube?

Der Glaube ist leichter zu fassen als der Unglaube. Der Glaube setzt Verkündigung des Evangeliums voraus, also der Botschaft von Jesus Christus, seinem Leben, seinem Sterben für unsere Sünde und seiner Auferstehung. Er drückt sich unmittelbar in der Taufe aus, welche ein bewusstes sich Anhängen an Jesus bedeutet, die Übergabe des ganzen Lebens an ihn, die volle Anerkennung seiner Herrschaft. Glaube bedeutet sowohl die tiefe und klare Erkenntnis, wer Jesus ist als auch die entsprechende Reaktion auf diese Erkenntnis, die „Bekehrung“, die Hinwendung der ganzen Existenz zu ihm.

Aber was ist der Unglaube? „Wer aber nicht glaubt, wird verurteilt werden.“ Das steht am Ende einer Passage, die so angefangen hat: „Geht hin in alle Welt und predigt das Evangelium der ganzen Schöpfung.“ Auch beim Unglauben wird offensichtlich die Predigt von Jesus Christus vorausgesetzt. Ohne Predigt kann es gar keinen Unglauben geben. Unglauben bezieht sich auf die Botschaft – man glaubt ihr nicht, man lehnt sie ab. Nun müssen wir aber hier unbedingt noch einige weitere Bibelstellen einbeziehen, die allzu oft unberücksichtigt bleiben. Sie helfen uns, noch besser zu verstehen, was Unglauben bedeutet. In den nun aufgeführten Texten sind einige Worte von mir unterstrichen, weil es auf sie besonders ankommt.

Niemand kann von sich selbst aus zu mir kommen. Der Vater, der mich gesandt hat, muss ihn zu mir ziehen. Und wer zu mir kommt, den werde ich an jenem letzten Tag auferwecken.⁴

Er schloss mit den Worten: »Aus diesem Grund habe ich zu euch gesagt: Niemand kann von sich selbst aus zu mir kommen; es kann nur durch das Wirken des Vaters geschehen«.⁵

Als die Nichtjuden das hörten, brachen sie in Jubel aus und priesen den Herrn für diese Botschaft. Alle, die dazu bestimmt waren, das ewige Leben zu erhalten, kamen zum Glauben. Apostelgeschichte 13,48, NGÜ NT+PS

Und eine Frau mit Namen Lydia, eine Purpurkrämerin aus der Stadt Thyatira, die Gott anbetete, hörte zu; deren Herz öffnete der Herr, daß sie achtgab auf das, was von Paulus geredet wurde.⁶

Wir wissen aber, daß denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Guten mitwirken, denen, die nach seinem Vorsatz berufen sind. Denn die er vorher erkannt hat, die hat er auch vorherbestimmt, dem Bilde seines Sohnes gleichförmig zu sein, damit er der Erstgeborene sei unter vielen Brüdern. Die er aber vorherbestimmt hat, diese hat er auch berufen; und die er berufen hat, diese hat er auch gerechtfertigt; die er aber gerechtfertigt hat, diese hat er auch verherrlicht.⁷

³ Markus 16,15–16, NGÜ NT+PS

⁴ Johannes 6,44, NGÜ NT+PS

⁵ Johannes 6,65, NGÜ NT+PS

⁶ Apostelgeschichte 16,14, REB

⁷ Römer 8,28–30, REB

*Und in ihm haben wir auch ein Erbteil erlangt, die wir vorherbestimmt waren nach dem Vorsatz dessen, der alles nach dem Rat seines Willens wirkt.*⁸

Man kann nicht einfach so glauben. Es muss uns gegeben sein. Und offensichtlich wird es nicht jedem gegeben. Ich bin verantwortlich für das, was mir gegeben wird, oder noch deutlicher, was mir zu erkennen gegeben wird. Wem es nicht gegeben ist, der lehnt die Heilsbotschaft nicht ab in böswilligem Unglauben, sondern weil er sie nicht versteht, weil er darin Christus nicht erkennt. Die Wahrheit bleibt ihm verborgen. Einigen ist es aber gegeben. Sie haben erkannt – und trotzdem nicht geglaubt. Genau in diese Richtung weist ein Wort von Jesus:

*Wenn ich nicht gekommen wäre und zu ihnen gesprochen hätte, hätten sie keine Schuld. So aber haben sie keine Entschuldigung für ihre Sünde. Wer mich hasst, hasst auch meinen Vater. Wenn ich nicht Dinge unter ihnen getan hätte, die kein anderer je getan hat, hätten sie keine Schuld. Nun haben sie diese Dinge aber gesehen, und trotzdem hassen sie sowohl mich als auch meinen Vater. Doch es musste so kommen, weil sich erfüllen sollte, was in ihrem Gesetz steht: „Sie haben mich ohne Grund gehasst.“*⁹

Es gibt ein wirkliches Sehen, ein wirkliches Erkennen – das man aber *ohne Grund* ablehnt. Das ist der Unglaube, den Jesus in Markus 15,16 meint. Es ist aktiver Unglaube, es ist bewusster Unglaube, es ist Unglaube, obwohl man eigentlich im Herzen erkannt hat, „was los ist.“

Zum weiteren Verständnis dieses Unglaubens mag eine Illustration dienen: Abtreiben kann man nur, wenn man schwanger ist. Eine Abtreibung geschieht vor der Geburt. Das Kind ist noch nicht geboren, aber es ist gezeugt. Das neue Leben ist entstanden. So gibt es Menschen, die das neue Leben von Gott empfangen haben. Das lebendige Wort Gottes in der Verkündigung Jesu. Und Gott hat sie geöffnet, das Wort ist in sie „ingedrungen“ und hat neues Leben gezeugt – in Form einer tiefen Ahnung: Das ist Gott! Das ist Wahrheit! Und dann geschieht das Schreckliche: Sie lehnen es ab, sie wollen es nicht, sie töten „das Kind“. Wer das tut, trennt sich von Gott, verpasst willentlich eine ungeheure Chance, verachtet ein gewaltiges Vorrecht – Kind des Höchsten zu werden. Für diese Menschen gilt das Wort: Wer nicht glaubt, wird verurteilt werden. Nachdem sie sich bereits selbst verurteilt haben: Ich will diesen Freispruch nicht. Ich will das Leben nicht.

Das erinnert mich an eine biografische Notiz aus dem Leben von Jean-Paul Sartre, dem bewussten Atheisten. Er schrieb einmal:

„Nur einmal hatte ich das Gefühl, als ob Gott existieren würde. Ich hatte mit Zündhölzern gespielt und einen kleinen Teppichvorleger verbrannt. Ich war gerade dabei, die Spuren meiner Untat zu beseitigen, sodass niemand mir auf die Schliche kommen könnte, als ganz plötzlich Gott mich sah. Ich hatte das Gefühl, als ob er in meinen Kopf hinein und auf meine Hände blicken würde. Ich wirbelte in jenem Badezimmer herum, so schrecklich sichtbar, ein lebendiges Ziel. Empörung rettete mich. Ich nahm meine Zuflucht zu wütendem Ärger. Ich lästerte, ich brummelte wie mein Großvater: Gottverflucht, Gottverflucht, Gottverflucht. Er schaute mich nie mehr an.“¹⁰

Das ist Unglaube.

Ich halte es für möglich, dass viele meiner Angehörigen in diesem Sinne nicht ungläubig sind, sondern eher blind, verschlossen, nicht empfangsfähig. Daran ist oft schuld, dass eine Art von unverschuldeter *Immunisierung* gegenüber dem christlichen Glauben entstanden ist.

⁸ Epheser 1,11, REB

⁹ Johannes 15,22–25, NGÜ NT+PS

¹⁰ Die Quelle des Zitats ist mir nicht mehr bekannt

Was ist Immunisierung? Ein Impfstoff ist so aufgebaut, dass er dem Krankheitserreger, zum Beispiel dem Poliovirus, der die Kinderlähmung verursacht, ähnlich ist, ohne aber die volle Krankheit zu verursachen. Der Körper reagiert auf diese Imitation des Poliovirus mit Antikörpern, die dann im Körper verweilen. Wenn nun der echte Erreger auf diesen Körper trifft, wird er abgewehrt, von eben diesen Antikörpern.

Leider sind unzählige Menschen angesteckt worden von falschen Christusviren. Sie haben einen Scheinjesus kennengelernt, weil zum Beispiel ihre Eltern völlig unglaubwürdige Christen waren, weil sie in der Sonntagschule ihrer Gemeinde einen kleinlichen, fordernden, harten Gott gelehrt bekamen, oder sie wurden in ihrem Elternhaus und in der Schule getränkt mit der Botschaft, dass Gott und Jesus unbedeutend sind, Trug, Illusion und „Opium für das Volk. Und vielleicht haben sie dann auch noch irgendeine schmerzhaft Erfahrung gemacht mit irgendeinem Vertreter des Christentums. Und nun erzählt ihnen jemand von „Jesus“. Es ist jemand, der ihnen tatsächlich vom wahren Jesus erzählt, aber allein dieser Name löst schon Gegenreaktionen aus, alles in ihnen sperrt sich – sie sind immun geworden. Die einen mehr, die anderen weniger. Aber sie lehnen letztlich nicht den richtigen Jesus ab, sondern den falschen! Das ist die große Not eines postchristlichen Zeitalters. Überall hängen falsche Jesus-Bilder an den Wänden des Herzens, die den Zugang zum echten Jesus versperren.

So gibt es Menschen, die die Botschaft von Jesus ablehnen, weil es ihnen von Gott nicht gegeben wurde und/oder sie immunisiert wurden. Wir sollten also sehr vorsichtig damit sein, einen „Unglauben“ zu klassifizieren als einen Unglauben, der ewig von Gott ausschließt, obwohl es einen solchen Unglauben sicher auch gibt. Aber wir können doch nicht ins Herz sehen! Nur Gott kann das. Es gibt also einen echten Unglauben, es gibt aber auch einen Schein-Unglauben.

Genauso wie es einen echten Glauben gibt und einen Scheinglauben:

Nicht jeder, der zu mir sagt: „Herr, Herr!“, wird ins Himmelreich kommen, sondern nur der, der den Willen meines Vaters im Himmel tut. Viele werden an jenem Tag zu mir sagen: „Herr, Herr! Haben wir nicht in deinem Namen prophetisch geredet, in deinem Namen Dämonen ausgetrieben und in deinem Namen viele Wunder getan?“ Dann werde ich zu ihnen sagen: „Ich habe euch nie gekannt. Geht weg von mir, ihr mit eurem gesetzlosen Treiben!“¹¹

Ihr Heuchler! Was Jesaja prophezeit hat, trifft genau auf euch zu: „Dieses Volk ehrt mich mit den Lippen, aber ihr Herz ist weit von mir entfernt.“¹²

Sie geben sich zwar den Anschein der Frömmigkeit, aber von der wahren Lehre, von der Kraft, aus der echte Frömmigkeit lebt, wollen sie nichts wissen. Halte dich von diesen Menschen fern!¹³

Es gibt Menschen, die scheinen nicht zu glauben und glauben doch. Tief im Herzen sind sie auf der Suche nach Gott, aber sie werden gehindert durch Vorurteile, die andere ihnen von klein an eingepflanzt haben. Es gibt aber auch Menschen, die scheinen zu glauben, ja, sie glauben „evangelikal“ – aber ihr Herz ist weit weg von Gott.

¹¹ Matthäus 7,21–23, NGÜ NT+PS

¹² Matthäus 15,7–8, NGÜ NT+PS

¹³ 2. Timotheus 3,5, GN

Teil 2: Wir werden nach unseren Werken und der uns gegebenen Offenbarung gerichtet

Christen und Nichtchristen werden im letzten großen Gericht Gottes nach ihren Werken gerichtet werden. Das mag einige überraschen, aber es ist eine so gut bezeugte Wahrheit, dass wir sie nicht in Zweifel ziehen sollten. Die biblischen Autoren und Verkündiger, allen voran Gott und Jesus selbst, haben keinen Gegensatz gesehen zwischen Glauben und Werken, sondern sehen beides miteinander verbunden: Der echte Glaube bringt immer gute Werke hervor und hinter guten Werken steckt immer der Glaube. Es gibt keine guten Werke ohne Glauben und es gibt keinen Glauben ohne gute Werke. Die sogenannte *Werkgerechtigkeit* hat damit nichts zu tun. Werkgerechtigkeit bedeutet, dass ich hochmütig bin und stolz bin auf meine Leistungen für Gott. Ich fordere die Errettung, das ewige Leben, als Verdienst von Gott ein, unabhängig von Jesus und seinem stellvertretenden Sühnetod. Den brauche ich nicht. Jedoch führen alle Werke aus dieser Motivation heraus zu nichts, weil es eben gerade keine guten Werke sind, sondern nur frommer Leerlauf.

Darum gleicht jeder, der meine Worte hört und danach handelt, einem klugen Mann, der sein Haus auf felsigen Grund baut. Wenn dann ein Wolkenbruch niedergeht und die Wassermassen heranfluten und wenn der Sturm tobt und mit voller Wucht über das Haus hereinbricht, stürzt es nicht ein; es ist auf felsigen Grund gebaut. Jeder aber, der meine Worte hört und nicht danach handelt, gleicht einem törichten Mann, der sein Haus auf sandigen Boden baut. Wenn dann ein Wolkenbruch niedergeht und die Wassermassen heranfluten und wenn der Sturm tobt und mit voller Wucht über das Haus hereinbricht, stürzt es ein und wird völlig zerstört.¹⁴

...der einem jeden vergelten wird nach seinen Werken.¹⁵

Denn wir alle müssen einmal vor dem Richterstuhl von Christus erscheinen, wo alles offengelegt wird, und dann wird jeder den Lohn für das erhalten, was er während seines Lebens in diesem Körper getan hat, ob es nun gut war oder böse.¹⁶

...und ich werde euch einem jeden nach euren Werken geben.¹⁷

Warum sind diese Stellen wichtig für unsere Frage nach dem Schicksal unserer Angehörigen? Weil nicht nur der formelle Glaube oder die bewusste Bekehrung zu Jesus im Gericht Gottes zählen, sondern auch die Werke. Alle die hier und in der Fußnote aufgezählten Bibelstellen würden gar keinen Sinn machen, wenn Werke nicht zählen würden. Sie würden auch keinen Sinn machen, wenn alle Menschen, die nicht bewusst und formell an Jesus glauben, zum ewigen Tod, zur ewigen Trennung von Gott, zur Hölle, verurteilt würden. Das würde ja ganz klar bedeuten, dass alle ihre Werke umsonst waren, dass sie nicht zählen.

Die Werke eines jeden Menschen zählen also, „Ungläubigen“ wie „Gläubigen“. Unsere Werke können uns in den Himmel bringen oder in die Hölle. Aber wie kann das sein, wenn „in

¹⁴ Matthäus 7,24–27, NGÜ NT+PS

¹⁵ Römer 2,6, REB

¹⁶ 2. Korinther 5,10, NGÜ NT+PS

¹⁷ Offenbarung 2,23 REB. Es gibt noch viele andere Stellen, z.B. : Mat 16,27 25,31-48 Rö 14,10-12 1.Pet 4,5 Offb 20,11-15 22,12 Gal 6,7 Eph 6,8 Kol 3,24-25

keinem anderen das Heil ist und auch kein anderer Name unter dem Himmel den Menschen gegeben ist, in dem wir gerettet werden können als nur der Name Jesus?“¹⁸

Weil hinter allen Werken, die „zählen“, immer auch ein Glaube an Gott steht und letztlich diese Werke für Gott getan wurden, obwohl man diesen Gott nicht unter seinem offiziellen Namen und seiner eigentlichen Präsentation, Jesus Christus, kennt. Und diesen Menschen, die in ihren Werken zeigen, dass sie Gott meinen, wird das, was Jesus getan hat für sie, angerechnet. Oder anders: Ihr bruchstückhafter schwacher Glaube wird als echter Glaube gerechnet.

Hochinteressant ist in diesem Zusammenhang eine Bemerkung von Jesus, die meines Wissens kaum je registriert und ernstgenommen wird:

*Dies aber ist das Gericht, dass das Licht in die Welt gekommen ist, und die Menschen haben die Finsternis mehr geliebt als das Licht, denn ihre Werke waren böse. Denn jeder, der Arges tut, hasst das Licht und kommt nicht zu dem Licht, damit seine Werke nicht bloßgestellt werden; wer aber die Wahrheit tut, kommt zu dem Licht, damit seine Werke offenbar werden, dass sie in Gott gewirkt sind.*¹⁹

„Wer aber die Wahrheit tut, kommt zu dem Licht, damit seine Werke offenbar werden, dass sie in Gott gewirkt sind.“ Eine erstaunliche Feststellung. Das „Licht“, soviel wird vom Umfeld des Textes ganz klar, ist Jesus. Es gibt also Menschen, die mit Jesus Kontakt knüpfen, die zu ihm kommen, weil sie Werke getan haben, die in Gott gewirkt sind, das sind ohne Zweifel Werke, die Gott gefallen und bei ihm zählen. Wenn sie nun Gott noch näher kommen, wird nur offenbar, was sie bereits für ihn getan haben.

Das heißt: Ein Mensch kann, *bevor* er zu Jesus kommt, Werke tun, die in Gott gewirkt sind. Nun schließe ich daraus aber auch, dass auch die Menschen, die nie eine Gelegenheit erhalten haben, Jesus zu begegnen oder denen es nicht gegeben wird, Jesus zu erkennen oder die ohne ihre Schuld gegen Jesus immunisiert worden sind, Werke tun können, in denen sich echter Glaube verbirgt, auch wenn es nur ein rudimentärer Glaube ist.

Diese Einsicht wird noch unterstrichen durch Bemerkungen von Jesus und seinen Jüngern über das Gericht Gottes, in denen er klarstellt, dass unser *Kenntnisstand* bei der Beurteilung unserer Werke berücksichtigt werden wird:

*... Aber er hat sich über mich erbarmt, weil ich in meinem Unglauben nicht wusste, was ich tat.*²⁰

So schreibt Paulus. Jesus sagt:

*Der Diener, der den Willen seines Herrn kennt und sich nicht auf sein Kommen vorbereitet und nicht tut, was sein Herr will, wird hart bestraft werden. Wer hingegen den Willen seines Herrn nicht kennt und etwas tut, was Strafe verdient, wird weniger hart bestraft werden. Wem viel gegeben wurde, von dem wird viel gefordert, und wem viel anvertraut wurde, von dem wird umso mehr verlangt.*²¹

Weh dir, Chorazin! Weh dir, Betsaida! Wenn in Tyrus und Sidon die Wunder geschehen wären, die bei euch geschehen sind, die Leute dort hätten schon längst den Sack umgebunden, sich Asche auf den Kopf gestreut und ihr Leben geändert. Ich versichere euch: Am Tag des Gerichts wird es den Bewohnern von Tyrus und Sidon besser ergehen als euch! Und du, Kafarnaum, meinst du, du wirst in den Himmel erhoben werden? In den tiefsten Abgrund wirst du gestürzt! Wenn in Sodom die

¹⁸ Apg 4,12

¹⁹ Johannes 3,19–21, REB

²⁰ 1. Timotheus 1,13, NGÜ NT+PS

²¹ Lukas 12,47–48, NGÜ NT+PS

Wunder geschehen wären, die bei dir geschehen sind, dann würde es heute noch stehen. Ich versichere dir: Am Tag des Gerichts wird es Sodom besser ergehen als dir.²²

Jesus behauptet also: Am Tage des Gerichts wird es den Bewohnern von Tyrus, Sidon und Sodom tatsächlich besser gehen als Chorazin und Bethsaida, weil sie weniger wussten und weil Gott wusste, was sie getan hätten, wenn sie Jesus tatsächlich voll begegnet wären.

Doch was heißt „besser gehen“? Die relativ wörtliche Elberfelder Übersetzung sagt: Es wird dir *erträglicher* gehen.

Was macht das Wort „besser“ oder „erträglicher“ für einen Sinn, wenn die Bewohner dieser Städte sowieso in die „Hölle“ kommen, wo „ihr Wurm nicht stirbt und ihr Feuer nicht erlischt.“?²³ Wird das Feuer etwas weniger heiß sein und der Wurm etwas weniger fressen? Beinhaltet das Wort „erträglicher“ nicht doch eine Portion Hoffnung, nämlich, dass die Strafe ein *Maß* haben wird, begrenzt sein wird und dann durchgestanden ist?

Ich bin der Überzeugung, dass es Hoffnung gibt für viele Menschen, für viele unserer Angehörigen

- weil sie verborgenen Glauben haben und diesen in guten Werken kundtun, die bei Gott zählen, weil dahinter Glauben steht
- weil sie vieles nicht wussten
- weil ihr Wahrnehmungsvermögen ohne eigene Schuld getrübt war

Natürlich spielen diese drei Gründe oft auch miteinander.

Diese Hoffnung ist keine Gewissheit. Aber es ist Hoffnung!

Teil 3: Es werden mehr Menschen gerettet als nur die Jünger von Jesus Christus²⁴

Das Gericht Gottes hat vermutlich drei Ausgänge, nicht nur zwei, wie allgemein angenommen wird und wohl fast alle von uns glauben. Bevor wir weiterlesen, sollten wir uns sorgfältig Offenbarung 20-22 «zu Gemüte führen». Diese drei Kapitel haben tatsächlich mit der Frage nach der Zukunft unserer «ungläubigen» Angehörigen zu tun.

Dieser ausführliche Schluss der Johannesoffenbarung kann so verstanden werden, dass ein Ausgang des Gerichts ins neue Jerusalem führt, ein Ausgang auf die neue Erde und einer zum „Feuersee“, zur Hölle. Einen Ausgang direkt zum «Himmel» gibt es nicht, denn der Himmel ist auf die Erde gekommen.

Das neue Jerusalem

Was ist das «neue Jerusalem»? Es kommt darauf an, die Bewohner des neuen Jerusalem zweifelsfrei zu identifizieren! Ein deutlicher Hinweis zu ihrer Identität wird uns später in demselben Kapitel gegeben:

²² Matthäus 11,21–24, GN

²³ Markus 9,48 REB

²⁴ Dieser Abschnitt ist eine gekürzte und bearbeitete Version meines Artikels: „Der dreifache Ausgang des Gerichts“. Zu finden auf meiner Webseite www.jenskaldewey.ch, Direktlink: http://jenskalde-vey.ch/images/Der_dreifache_Ausgang_des_Gerichts_Gottes.pdf

Und es kam einer von den sieben Engeln... und sprach: Komm her! Ich will dir die Braut, das Weib des Lammes, zeigen. Und er führte mich im Geist hinweg auf einen großen und hohen Berg und zeigte mir die heilige Stadt Jerusalem, wie sie aus dem Himmel von Gott herabkam.²⁵

Es ist eindeutig: Das neue Jerusalem ist das „Weib des Lammes“, d. h. die ihm rechtsgültig verlobte Frau. Und diese Frau, wie wir wissen ist die Gemeinde! Es ist die Gesamtheit der Jünger Jesu. Nachweis: Offb 19,7-8 Eph 5,31-32 2.Kor 11,2 und andere . Es sind die, die sich wirklich offiziell mit ihm verlobt haben. Es sind die, die im evangelikalen Volksmund oft als „bekehrte Christen“ oder „Wiedergeborene“ oder „wahrhaft Gläubige“ bezeichnet werden.

Die Nationen auf der Erde²⁶

Nachdem das geklärt ist, sind wir für eine Überraschung vorbereitet:

...und sie hatte eine große und hohe Mauer und hatte zwölf Tore und an den Toren zwölf Engel und Namen darauf geschrieben, welche die Namen der zwölf Stämme der Söhne Israels sind: Nach Osten drei Tore und nach Norden drei Tore und nach Süden drei Tore und nach Westen drei Tore.²⁷

Das ist ja merkwürdig.

Wenn der „Himmel“ aus dem neuen Jerusalem besteht, wenn es nur das neue Jerusalem gibt und sonst nichts, wozu dann die Tore? Wozu dann die Mauer als *Grenze*? Tore und Mauer machen doch nur Sinn, wenn es da noch einen weiteren Bereich gibt. Stadttore haben den Sinn, dass man durch diese von außen hineingehen und von innen hinausgehen kann. Jerusalem befindet sich als Ort in einem Raum, der größer ist als es selbst: Die neue Erde.

Die nächste Überraschung erwartet uns:

Und die Nationen werden in ihrem Licht wandeln, und die Könige der Erde bringen ihre Herrlichkeit zu ihr. Und ihre Tore werden bei Tag nicht geschlossen werden, denn Nacht wird dort nicht sein. Und man wird die Herrlichkeit und die Ehre der Nationen zu ihr bringen.²⁸

So etwas! Da gibt es doch tatsächlich *Nationen* und *Könige* auf der Erde! Sie leben nicht im neuen Jerusalem, aber sie können es besuchen. Sie haben Zugang, sie bringen ihre Schätze in die Stadt, und *wandeln in ihrem Licht*. Sie führen ihr Leben, gestalten ihren Alltag, ihre Kultur und ihre Politik in ihrem Licht.

In der Mitte ihrer Straße und des Stromes, diesseits und jenseits, war der Baum des Lebens, der zwölf Mal Früchte trägt und jeden Monat seine Frucht gibt; und die Blätter des Baumes sind zur Heilung der Nationen.²⁹

²⁵ Offenbarung 21,9–10, REB

²⁶ Eine ausgezeichnete Vertiefung und theologische Bearbeitung dieses Abschnitts über die Nationen im Himmel findet sich in der Masterarbeit (Master of Theology) meines Sohn Simon an der Universität von Südafrika (UNISA), eine staatlich anerkannte Theologische Hochschule und Fernuniversität: Gottesvolk und Nationen - Wie ist die Präsenz von Nationen im Himmel zu erklären? Simon Kaldewey weist darin überzeugend nach, dass der alte Plan Gottes, nämlich dass sein Volk Israel inmitten der Nationen eben diesen Nationen ein Segen sein soll und sich so die Verheißung an Abraham erfüllt, IM HIMMEL, IN DER NEUEN WELT GOTTES, SEINE EWIGE FORTSETZUNG FINDET. Lesen Sie diese anspruchsvolle, aber spannende theologische Arbeit. Zu finden auf www.jenskaldewey.ch, Direktlink: http://www.jenskaldewey.ch/images/Gottesvolk_und_Nationen.pdf

²⁷ Offenbarung 21,12–13, REB

²⁸ Offenbarung 21,24–26, REB

²⁹ Offenbarung 22,2, REB

Es geht Heilung aus vom neuen Jerusalem zu den Menschen *außerhalb* von Jerusalem. Im Griechischen steht „*Therapeia*“, Therapie. Die Nationen auf der Erde werden also noch in irgendeiner Weise „therapiert“ werden, „heil“ werden. Ich stelle es mir so vor, dass sie nun wirklich ohne Sünde in ihre volle eigene Identität und Persönlichkeit als Völker hineinwachsen. „Therapie“ im Sinne von guter, heilsamer Entwicklung.

Das neue Jerusalem, die Gemeinde, die „Ehefrau“ Christi, hat immer noch die Aufgabe den Nationen ein Segen zu sein, ihnen zu helfen und priesterlich zu dienen. Das kommt klar zum Ausdruck:

...Und zusammen mit ihm werden sie für immer und ewig regieren.³⁰

Über wen denn? Wenn die Gläubigen *allein* im Himmel, richtiger, auf der neuen Erde, wären, macht doch diese Feststellung keinen Sinn. Wenn sie aber *nicht* allein sind, ist das eine wunderbare Aussage: Sie werden über die Nationen regieren, die auf der Erde sonst noch leben. Und sie werden dies in großartiger Weise tun, voller Liebe, voller Weisheit, ohne Sünde, in engster Verbindung zum Vater im Himmel und zu Jesus.

Die drei Ausgänge des Gerichts Gottes

Nun sind wir reif für weitere Fragen: Wo kommen diese Nationen her? Wie kann es sein, ewiges Leben zu haben auf der neuen Erde, ohne „Glinus“ zu sein, gläubig in unserem Sinne? Hier verweise ich auf das, was ich in den ersten beiden Abschnitten bereits erläutert habe:

- Unglaube ist nicht immer Unglaube und Glaube ist nicht immer Glaube
- Wir werden nach unseren Werken und der uns gegebenen Offenbarung gerichtet

Weitere ergänzende Antworten dazu finden wir im Bericht vom letzten großen, umfassenden Gericht Gottes, in Offb 20,11–15.

Ich gehe davon aus, dass diese mächtige Beschreibung hier das gesamte Gerichtsgeschehen Gottes nach unserem Tod gleichsam zusammenfasst. Es ist das eine große Gericht Gottes über alle Menschen, inklusive die Christen. Die Menschen auf der neuen Erde und im neuen Jerusalem kommen aus diesem Gericht. Woher sollten sie sonst kommen? Es gibt keine *anderen* Menschen irgendwo. *Alle* Menschen kommen in dieses Gericht und werden hier geschieden. Sie treten sozusagen durch drei Ausgänge hinaus in neue „Räume“, wenn man so sagen darf.

Der erste Ausgang führt direkt ins neue Jerusalem.

Der zweite Ausgang führt auf die neue Erde außerhalb des neuen Jerusalems, aber mit Zugang zum neuen Jerusalem.

Der dritte Ausgang führt zum Feuersee.

Der Tod und das Totenreich wurden in den Feuersee geworfen; der Feuersee ist der zweite Tod. Und wenn jemand nicht im Buch des Lebens eingetragen war, wurde er ebenfalls in den Feuersee geworfen.³¹

Die Menschen, die auf der neuen Erde unter den Nationen leben, auch wenn sie *nicht* Bürger des neuen Jerusalem sind, sind offensichtlich nicht in den Feuersee geworfen worden. Sie stehen also im Buch des Lebens!

Das Buch des Lebens begegnet uns an mehreren Stellen in der Offenbarung, z.B. hier:

³⁰ Offenbarung 22,5, NGÜ NT+PS

³¹ Offenbarung 20,14-15 REB

„Und alle, die auf der Erde wohnen, werden ihn den Antichrist anbeten, jeder, dessen Name nicht geschrieben ist im Buch des Lebens des geschlachteten Lammes von Grundlegung der Welt an.“³²

Es ist also das Buch „Des geschlachteten Lammes“: Wer in diesem Buch steht, steht darin, weil Jesus für ihn gestorben ist, weil ihm die Gerechtigkeit Christi angerechnet wird.

Es gibt offensichtlich Menschen, nämlich diejenigen, die unter den Nationen auf der neuen Erde leben werden, die zwar keine ausgesprochenen, bewussten Jünger Jesu waren, aber trotzdem durch ihn erlöst und gerettet sind.

Gott ist in der Lage, tief ins Herz zu sehen und dort den hier geforderten Glauben zu entdecken. Verborgenen Glauben. Er manifestiert sich in Sehnsucht, Hingabe, Großzügigkeit, einem unbewussten betenden Seufzen hin zu Gott, dem großen Unbekannten, in Taten der Liebe.

Was ihr einem getan habt unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan.³³

Denn in Christus Jesus hat weder Beschneidung noch Unbeschnittensein irgendeine Kraft, sondern der durch Liebe wirksame Glaube.³⁴

Der wirkliche Glaube meldet sich immer: durch Liebe.

Meine Freunde, wir wollen einander lieben, denn die Liebe hat ihren Ursprung in Gott, und wer liebt, ist aus Gott geboren und kennt Gott. Wer nicht liebt, hat Gott nicht erkannt; denn Gott ist Liebe.³⁵

Es gibt keine Liebe, die nicht ihren Ursprung in Gott hat. Es gibt viele Menschen, die wirklich lieben, begrenzt, mit ihren Möglichkeiten, aber sie tun es. Obwohl sie Gott nicht als „Vater unseres Herrn Jesus Christus“ kennen, kennen sie ihn eben doch. Sie haben tief im Herzen etwas von ihm erfasst und dienen ihm deshalb, ohne es zu wissen.

Gott rechnet das als Glaube an und schenkt ihnen aufgrund des Opfertodes Jesu das ewige Leben. Sie gehören allerdings nicht zu seinem Volk, aber zu den Völkern, die durch sein Volk beglückt und gesegnet werden.

Wie viele Menschen haben nie etwas von Gott gehört, ohne eigene Schuld?

Wie viele Menschen haben ein solch „schräges“ Bild von Gott und Jesus durch falsche Christen und durch die Lügen des Teufels erhalten, dass sie mit dem Bild eben auch Jesus ablehnen? Jedoch lehnen sie im Grunde nicht Jesus *selbst* ab, sondern das *Bild* von ihm. Sie sind gegen den vollen Heilsglauben immunisiert worden. Dafür können viele nichts, wenn auch sicher andere das Fehlverhalten der Christen als willkommene Begründung ihrer Rebellion gegen Gott betrachten.

Gott kann das unterscheiden!

Wie viele Menschen starben als Unmündige, schon im Mutterleib, als Säuglinge, als Kleinkinder, als geistig Behinderte? Könnte es sein, dass Gott sehr vielen dieser Menschen die Gerechtigkeit seines Sohnes aus Gnade und Barmherzigkeit zurechnet? Ich glaube das.

Diese Sichtweise ist allerdings so ungewohnt, dass ich gerne noch zwei kritische Fragen beantworten möchte.

Erstens:

³² Offenbarung 13,8, REB

³³ Matthäus 28,40

³⁴ Galater 5,6, REB

³⁵ 1. Johannes 4,7–8, NGÜ NT+PS

Wenn so viele Menschen auch ohne das Hören und Glauben des vollen Evangeliums gerettet werden, warum sollen wir dann noch evangelisieren?

Antwort:

- Wir evangelisieren, weil Jesus es uns geboten hat.
- Wir evangelisieren, weil der Heilige Geist uns dazu antreibt.
- Wir evangelisieren, weil Gott so Menschen vor dem ewigen Verderben bewahrt
- Wir evangelisieren, weil es unbarmherzig ist, eine solche Botschaft den Menschen vorzuenthalten. Je früher, desto besser. Stellt euch vor, wir enthalten einem schwer an Krebs erkrankten Todeskandidaten ein wertvolles, effektives Krebsmedikament vor, weil er ja nach dem Tod noch eine Zukunft hat. Das fände ich echt fies.
- Wir evangelisieren, weil jeder Mensch, der das Evangelium heute hört und annimmt, diese Welt schon hier und jetzt verbessert und verändert. Außerdem werden solche Menschen schon hier und jetzt verwandelt, „geheiligt“, und ausgebildet.
- Wir evangelisieren, weil jeder heute Gerettete ein Glied am Leib Christi wird, durch den Jesus in alle Ewigkeit die herrlichsten Aufgaben vollbringen wird in unzähligen Universen. Wollen wir tatsächlich Jesus kostbare Glieder seines Leibes vorenthalten, indem wir nicht evangelisieren? Frechheit!
- Wir evangelisieren, weil es im Heilsplan Gottes von Ewigkeit her beschlossen ist, dass sein geliebter Sohn eine ganz schöne, ihm gemäße Frau bekommt. Je mehr an der Frau dran ist, umso besser. Jesus möchte eine möglichst große Frau, die zu seiner Größe passt.

Zweitens:

Bist du dir dieser ungewohnten Sicht wirklich sicher? Ist das nicht nur Spekulation?

Antwort:

Am Anfang schrieb ich: „Das Gericht Gottes hat *vermutlich* drei Ausgänge, nicht nur zwei...“

Das habe ich bewusst so geschrieben. Ich halte meine Ausführungen für begründet und bin selbst davon überzeugt. Aber die zentralen Wahrheiten der Schrift, wie sie in den alten Glaubensbekenntnissen zum Ausdruck kommen, sind noch besser und klarer bezeugt. Deshalb soll es allen freigestellt sein, ob sie meinen Ausführungen Glauben schenken oder nicht. Doch so viel, denke ich, darf gesagt sein: Wenn wir auch nicht *wissen*, ob das alles so stimmt, dürfen wir doch darauf *hoffen*, dass es so ist. In aller Vorsicht: Es könnte so sein!

Teil 4: „Hölle“ ist nicht der Ort endloser Qual, sondern der Ort vollständiger Vernichtung

Vorbemerkungen

Es ist ein großer Unterschied, ob ich hoffen darf, dass vielleicht einige oder sogar der größere Teil meiner Angehörigen auf der neuen Erde leben darf im Glanz des neuen Jerusalems, wo Gott selbst wohnt oder ob ich davon ausgehen muss, dass sie in endlosen, ewigen Qualen für alle Ewigkeit an einem absolut entsetzlichen Ort, der sogenannten „Hölle“ gequält werden.³⁶

³⁶ Hölle ist die deutsche Übersetzung des griechischen *Gehenna*, das wiederum Übersetzung des hebräischen *Gehinnom* ist, „*Hinnomtal*“, Tal des Hinnom. So hieß das enge Tal direkt südlich von Jerusalem, eine Art Schlucht,

Es ist nochmals ein Unterschied, ob ich glaube, dass meine Angehörigen, oder mindestens manche meiner Angehörigen, in eine solche ewig dauernde Qual hineinkommen oder ob die Hölle ein Ort ist, an dem nach einem längeren oder kürzeren „Verbrennungsprozess“ die Existenz völlig ausgelöscht wird. Dieser Unterschied ist so groß, dass über die Hölle als Ort ewiger Qual nicht mehr gepredigt wird, nicht mehr gesprochen, nicht mehr geschrieben. Weil das so schrecklich ist. Es ist eine so grauenhafte Botschaft, die so grauenhaft ist, dass sie den Nichtchristen nicht mehr kommuniziert werden kann und auch nicht mehr kommuniziert wird.

Ich bin nach langer Auseinandersetzung zu der Auffassung gelangt, dass bei Berücksichtigung aller Stellen der Bibel mehr dafürspricht, dass die Hölle der Ort völliger Vernichtung des Bösen ist. Bei dieser Sichtweise gibt es weniger Widersprüche als umgekehrt. Einer der bekanntesten evangelikalen Theologen, John Stott, bekannt für seine kompromisslose Haltung zur Bibel, ist zur gleichen Ansicht gelangt.³⁷

Es gibt gute Gründe für diese Sichtweise. Im folgenden Abschnitt kommt mein Sohn Simon Kaldewey³⁸ zu Wort, der meines Erachtens ein gutes Plädoyer für diese Auffassung abgegeben hat.³⁹ Auch sonst sind seine Ausführungen wichtig für unsere Thematik.

Zwischen Allversöhnung und ewiger Qual - Ein dritter Weg zu einem biblischen Verständnis der Hölle. Von Simon Kaldewey

In den letzten Monaten war die Verfilmung des Bestsellers „die Hütte“ auch in den europäischen Kinos zu bewundern. Gleichnishaft wird die Geschichte eines Mannes erzählt, der durch Missbrauchs- und Verlusterfahrungen auch an seinem Glauben verzweifelt. Erst in „der Hütte“ begegnet er dem dreieinen Gott in menschlichen Gestalten und wird von diesem durch alle wesentlichen Fragen zu tragfähigen Antworten geführt.

Dass Film und Buch in die Kritik von Seiten der Christen geraten ist, hängt vor allem mit dem Thema der Allversöhnung zusammen. Der Autor scheint dieser Lehre nahezustehen, die früher oder später alle Menschen im Himmel landen lässt. Bei vielen Christen stößt diese Lehre auf Widerstand. Wie wird so dem biblischen Zeugnis über die Hölle Genüge getan?

In diesem Artikel werde ich ein weiterführendes Verständnis der Hölle aufzeichnen. Der sogenannte „Annihilationismus“ von Englisch „to annihilate“ = vernichten lehrt, dass Gott für verhältnismäßige Gerechtigkeit sorgt. Einerseits wird irdisches, in der Zeit begangenes Unrecht nicht zu einer ewigen Strafe aufgeblasen, andererseits wird das Böse dieser Welt nicht relativiert oder ignoriert, sondern durch die Hölle in Ordnung gebracht. Nach einer kurzen Skizzierung des Annihilationismus werde ich die wesentlichsten biblischen Argumente für diese Lehre aufzeigen und mit zwei wichtigen Konsequenzen schließen.

in der Kinder einem Götzen der umliegenden Völker, dem Moloch, geopfert wurden, indem man sie auf einem Altar verbrannte. Die Legende sagt, dass hier später eine Abfallgrube entstand, in der Abfall mit Feuer verbrannt wurde. Das ist aber nicht sicher. In jedem Fall ist die Bedeutung vor allem einfach diese: Der Ort, wo man verbrannt wird.

³⁷ Ich habe seinen ausführlichen Artikel in Deutsch übersetzt und auf meiner Webseite platziert: http://www.jenskaldewey.ch/images/John_Stott_ueber_Hoelle_und_Gericht.pdf

³⁸ Simon Kaldewey ist Theologe, erfahrener Pastor und Prediger, zur Zeit Hauptpastor einer größeren Gemeinde im Kanton Bern. Sein Artikel kann auch direkt heruntergeladen werden: http://www.jenskaldewey.ch/images/Zwischen_Allversohnung_und_ewiger_Qual_Simon_Kaldewey.pdf

³⁹ Meine eigene Auffassung über die Hölle, in der ich beide Sichtweisen begründe und dem Hörer die Entscheidung überlasse findet sich in einem zweiteiligen Audiovortrag auf meiner Webseite www.jenskaldewey.ch. Direkte Links: Teil 1: <http://www.jenskaldewey.ch/index.php/predigten/predigt/gedanken-zur-hoelle-teil-1> Teil 2: <http://www.jenskaldewey.ch/index.php/predigten/predigt/gedanken-zur-hoelle-teil-2>

Annihilationismus

Was ist darunter zu verstehen?

Die Hölle ist ein realer Ort und letzte Konsequenz für Menschen, die ohne Gottesbeziehung gelebt haben. Anders als in traditioneller Sicht werden Menschen aber nicht künstlich lebendig gehalten, um ewig sterben zu können. Die Hölle ist vielmehr ein Ort der Vernichtung. Die Menschen in ihr hören schlicht auf, zu existieren. Damit liegt die Betonung nicht auf einer „ewigen Strafe“, sondern einer „Strafe mit ewiger Konsequenz“. Der Mensch ist „auf ewig“ nicht mehr da.

Wie schnell ein Mensch in der Hölle vernichtet wird, hängt mit Gottes Beurteilung seines irdischen Lebens zusammen. Hier besteht Raum für die Erwartung und Hoffnung! , dass jede böse Tat vergolten und Gottes Gerechtigkeit triumphieren wird.

Für alle, die die Bibel als offenbartes Wort Gottes zu lieben gelernt haben, stellt sich jetzt die Frage: Ist dieses Verständnis nur billiges Flickwerk oder treue Auslegung der Schrift?

Für mich persönlich war es eine Überführung durch die Bibel selbst. Dabei sind folgende drei Argumente ausschlaggebend gewesen:

- ✓ Der Mensch ist nicht in sich unsterblich oder unendlich. Wenn es eine unendliche Höllenstrafe gibt, muss Gott also aus seinem eigenen Leben die Hölleninsassen am Leben erhalten
- ✓ Gott ist ein Gott der Liebe und Gerechtigkeit. Dazu passt unendliche Strafe schlecht.
- ✓ Als Beschreibung der Hölle wird immer wieder das Symbol des Feuers verwendet. Aber was macht Feuer? Es vernichtet!

Die Endlichkeit des Menschen

Das Konzept der unsterblichen Seele stammt nicht aus dem hebräischen Denken, sondern von der neuplatonischen Gedankenschule. Diese wird auf den griechischen Philosophen Platon ca. 428-348 v. Chr. zurückgeführt, der den Menschen in einen vergänglichen Körper und einen unsterblichen Geist teilte und Erlösung als die Befreiung der Seele aus dem Gefängnis des Körpers verstand.

Die Bibel aber zeigt das ewige Leben als Geschenk Gottes, als den lebendig haltenden Atem Gottes, als Konsequenz der Verbundenheit zu Gott selbst, dem einzig ewig Lebenden.

Schon im Paradies wird deutlich, dass der Mensch keine Unsterblichkeit besitzt. Adam und Eva lebten in konstanter Abhängigkeit zu Gott, um ihr Leben fortsetzen zu können. Der Zugang zum ewigen Leben befand sich nicht in ihnen, sondern ausserhalb von ihnen, im freien Zugang zum Baum des Lebens. Die im Sündenfall gewählte Unabhängigkeit bedeutete nicht einen chirurgischen Eingriff Gottes in die Menschlichkeit, sondern geschah automatisch durch die Trennung von Gott. Ohne Gott kein Leben. Ein Baum, der sich selbst entwirzelt, kann auf Dauer nicht mehr am Leben erhalten werden, wenn es auch längere Zeit dauert, bis er verwelkt.

Wenn Jesus später davon spricht, uns das ewige Leben zu schenken, meint er damit die Wiederherstellung der Gottesbeziehung. Jesus ist das Leben, und der Mensch kann durch die Verbundenheit mit Jesus in diesem Leben geborgen sein und durch dieses Leben leben - bis in alle Ewigkeit! Und auf der neuen Erde ist er endlich wieder zugänglich: Der Baum des Lebens. Die Offenbarung zeigt so den Himmel als Ort, an dem der ewig sterbliche Mensch ein Leben ohne Ende hat, weil er den Zugang zu Gott selbst nie mehr verlieren wird.

Hier kommt die traditionelle Sicht der Hölle in Erklärungsnot. Entweder muss sie dem Menschen eine innewohnende Unsterblichkeit zusprechen. Das steht in krassem Widerspruch zu 1. Timotheus 6,16 REB : „...der allein Unsterblichkeit hat und ein unzugängliches Licht

bewohnt.“ Oder aber sie muss die Menschen in der Hölle irgendwie mit Gott in Beziehung setzen, damit sie dort am Leben bleiben. Ersteres ist kirchengeschichtlich durch die enorme Prägung mit dem philosophischen Konzept der unsterblichen Seele zu erklären - aber stehen wir damit noch auf biblischem Boden? Letzteres ist schwer zu begründen, weil die Hölle der Ort „ausserhalb“ ist, der Ort der Abwendung, der Verlassenheit, des Getrenntseins; und weil es schwer ist, sich Gott dermaßen aktiv im alltäglichen Höllengeschäft vorzustellen.

Der Charakter Gottes

Das führt zum zweiten Argument. Das gesamte Zeugnis der Schrift zeigt uns einen Gott der Liebe und der Gerechtigkeit. Bei Jesus sehen wir, wie sich diese Liebe und Gerechtigkeit in seiner Lebensweise und seiner Behandlung des menschlichen Lebens manifestierten.

Im Blick auf diese Offenbarung ist die traditionelle Höllenlehre ein konstanter Widerspruch, den viele Christen aus Treue zur Bibel zwar gehorsam aushalten, dann aber oft verdrängen. Hier herrscht echte Erklärungsnot, warum Gott so etwas tut. Wie kann dieser Gott, der sich sonst doch ganz anders gezeigt hat, Menschen ewig und aktiv quälen? Wie kann er so unverhältnismäßig sein? Was Christen persönlich mit Gott erfahren und wie sie intuitiv urteilen würden, passt schlicht nicht in dieses Bild.

Natürlich ist das subjektive Empfinden von Christen ein schwaches Argument. Und es ist angemessen und erforderlich, nicht darauf zu hören, wenn es von einem objektiven Argument dem Schriftbeweis korrigiert wird. Aber was sich zumindest sagen lässt: Wenn sich aus der Schrift heraus auch eine andere Lehre über die Hölle begründen lässt, und wenn diese Lehre den Erfahrungen von vielen Christen mit dem Charakter Gottes entspricht, dann spricht diese Übereinstimmung für sich. Dann sollte eine solche Lehre ernsthaft erwogen werden.

Die Symbolik des Feuers

Das griechische Wort für Hölle „Gehenna“ ist eine Ableitung von dem Tal Hinnom neben Jerusalem, in dem im alten Israel Menschen als Opfer für Götzen verbrannt worden waren. Später wurde es in einem Judentum zu einem endzeitlichen Symbol des Gerichts Gottes. Diese Verwendung von Feuer im Zusammenhang mit Gericht und Hölle zieht sich durch die ganze Bibel.

Allerdings ist das Feuer auch immer Ort der Vernichtung. Was ins Feuer geworfen wird, verbrennt, es löst sich in Rauch auf, es hört auf zu existieren. Es wird vernichtet („to annihilate“ – vernichten) .

Das Feuergericht über Sodom und Gomorra hinterlässt nichts anderes als Rauch „wie der Rauch eines Schmelzofens.“⁴⁰

Es ist ein Wunder entgegen aller Erwartung, dass die drei Männer im Feuerofen nicht vernichtet werden.⁴¹

Die vom Weinstock abgeschnittenen Reben werden ins Feuer geworfen und „verbrennen“⁴².

Jesus sammelt seinen Weizen in die Scheune, verbrennt aber die Spreu mit unauslöschlichem Feuer.⁴³ Das war damals ein weitverbreiteter Vorgang, bei dem die Spreu in ein bereits

⁴⁰ 1. Mose 19,28

⁴¹ Daniel 3

⁴² Joh 15,6

⁴³ Matthäus 3,12

bestehendes Feuer geschüttet wurde und völlig verbrannte – während das Feuer weiterbrannte.

Auch im Gleichnis vom Unkraut unter dem Weizen⁴⁴ kündigt Jesus an, dass der Weizen in die Scheune gesammelt, das Unkraut aber gebündelt und verbrannt wird. Für alle Hörer war vollkommen klar, was gemeint war. Es war ein ganz alltäglicher Vorgang. Unkraut wurde vollständig vernichtet.

Besonders deutlich ist Matthäus 10,28:

Und fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib töten, die Seele aber nicht zu töten vermögen; fürchtet aber vielmehr den, der sowohl Seele als Leib zu verderben vermag in der Hölle.“ Hinter dem Wort „verderben“ steckt ein griechisches Schlüsselwort, das alles mit vernichten, umbringen oder kaputt gehen zu tun hat, aber nichts mit quälen oder foltern.

Offenbarung 20,14 bezeichnet die Hölle als „zweiten Tod“. Der Tod ist das Ende des zeitlichen Lebens auf der Erde, der zweite Tod das endgültige Ende der Person.

Im Blick auf das ganze Zeugnis der Bibel ist es viel passender, auch der Hölle als Gerichtsfeuer diese vernichtende Qualität zuzusprechen. Nicht der Mensch, aber zwei andere Dinge sind in diesem Bild ewig: Das Feuer und der Rauch. Feuer und Rauch dienen als Mahnmal für Gottes Gerechtigkeit. Weithin sichtbar und in Ewigkeit erinnern sie daran, dass Gott ein gerechtes Urteil gesprochen hat. Die Abwendung von Gott und jede böse Tat ist nicht ohne Konsequenz geblieben. So wird die Hölle nicht Symbol für Qual und Folter, sondern zu einem Altar der Anbetung.

Wer mit diesen Überlegungen im Hinterkopf die Bibel aufschlägt und die einschlägigen Stellen untersucht, wird merken, dass vieles in diesem neuen Licht gesehen werden kann und oftmals sogar mehr Sinn ergibt.

Ewige Strafe und ewiges Leben

Und diese werden hingehen zur ewigen Strafe, die Gerechten aber in das ewige Leben.⁴⁵

Das ist die Stelle, die in klarem Widerspruch zu den bisher genannten Stellen in den Evangelien zu stehen scheint. Aber welche Stellen haben Vorrang? Weil sich ein klares Übergewicht der Stellen findet, die von Hölle als Ort der Vernichtung sprechen, sollten diese als Filter für Matthäus 25,46 dienen! „Ewig“ wird dann zum Hinweis auf die nächste Weltzeit und zum Gegensatz zur Gegenwart.

Eine angepasste Übersetzung kann das verdeutlichen: Auf diese wird in der Ewigkeit die Strafe warten, auf die Gerechten aber das Leben. Oder: Und diese werden hingehen zur Strafe in der Ewigkeit, die Gerechten aber zum Leben in der Ewigkeit.

Und hier ist noch eine Information ganz entscheidend: Für den hebräisch denkenden und sozialisierten Menschen war der Begriff „Leben“ immer ganzheitlich. Die Vorstellung eines himmlischen oder ewigen Lebens unabhängig vom Körper war eine völlig fremde Vorstellung. Was also haben die Hörer damals verstanden bei den Worten : „... die Gerechten aber in das ewige Leben“? Die Gerechten werden weiterleben! Sie werden auferstehen! Das heisst aber auch, dass die anderen nicht weiterleben werden. Und gerade darin besteht ihre Strafe: Sie werden ausgelöscht.

Dieses Verständnis der Hölle bleibt nicht ohne Folgen. Zwei davon will ich zum Abschluss kurz skizzieren.

⁴⁴ Matthäus 13,24-30

⁴⁵ Matthäus 25,46 REB

Die Wahrheit im Materialismus

Geprägt durch eine atheistische Weltanschauung und durch eine einseitige Wissenschaftsgläubigkeit gibt es in der westlichen Welt viele Menschen, die stark materialistisch geprägt sind. Materialismus bedeutet, dass alles auf biologische, chemische oder neurologische Prozesse und Reaktionen zurückgeführt werden kann; einen übernatürlichen Anteil gibt es nicht. Logischerweise ist der biologische Tod dann auch das letzte Ende. Das Leben auf dieser Welt alles, was es zu erwarten gibt.

In dieser Weltanschauung steckt auf subtile Weise mehr Wahrheit, als uns bisher bewusst gewesen ist. Ohne Gott bleibt tatsächlich nur die Materie und wird die Seele keine Zukunft haben. Es wird sich also auf fast prophetische Weise erfüllen, was viele Menschen erwarten: Das Ende ihrer Existenz. Nicht ohne Zeit des Gerichts und gerechtem Urteil, nicht ohne schmerzhaftes Erkenntnis über das Leben, das bei Gott möglich gewesen wäre, nicht ohne Trauer über das Leid, das sie verursacht und das Böse, das sie getan haben. Aber letztlich ein Ende und die Vergessenheit.

So gewinnt die Begegnung mit materialistisch geprägten Menschen ein gemeinsames Fundament. Wir sehen die Wahrheit in ihren Überzeugungen. Im Zentrum des Dialogs steht dann weniger, welches Lebenskonzept wahr ist oder nicht, sondern welches das Leben mit mehr Qualität, Hoffnung, Nachhaltigkeit und tragfähigen Wertmaßstäben versorgt. Mit diesen Schätzen ist die Vorratskammer des Christentums bis zum Bersten gefüllt!

Die Schönheit der Evangelisation

Es wird nicht mehr funktionieren, mit der Hölle zu drohen; sie verliert tatsächlich einen grossen Teil ihres Schreckens. Kritiker mögen einwenden, dass ohne traditionelle Hölle die Evangelisation ihre Stoßkraft verlieren wird. Warum sollen wir anderen von Jesus erzählen, wenn sie ja doch bekommen, was sie wollen? Aber nur wer die Schönheit des Lebens nicht kennt, muss mit den Schattenseiten des Todes drohen.

Evangelisation gewinnt an Schönheit, weil sie weniger aus der Angst motiviert sein wird. Hinter den Verkündigern steht kein drohender Gott mit seinem Höllenfeuer mehr, sondern ein liebender Vater, der diese Menschen von ganzem Herzen bei sich haben will. Evangelisation wird zur Einladung zu einer Beziehung, aus der beständig Leben fließt. Sie wird zur Brautwerbung, und wer leidenschaftlich liebt, wird doch eine Zurückweisung nicht im gleichen Atemzug mit einer Drohung belegen!

Mit der Hölle drohen bedeutet, eine andere Motivation als die Liebe zuzulassen: Wenn du schon nicht aus Liebe zu mir kommst, dann wenigstens aus Angst.

Furcht ist nicht in der Liebe, sondern die vollkommene Liebe treibt die Furcht aus; denn die Furcht rechnet mit Strafe. Wer sich aber fürchtet, der ist nicht vollkommen in der Liebe.⁴⁶

Nach diesem Beitrag meines Sohnes wollen wir uns meiner fünften Einsicht zuwenden.

Teil 5: Der Gottferne Zustand unserer Angehörigen muss mit Gott gemeinsam getragen werden

Auch der Apostel Paulus leidet an der Not seiner Angehörigen, die Gott nicht kennen.

⁴⁶ 1.Johannes 4,18

Was ich jetzt sage, sage ich in der Gegenwart Christi. Mein Gewissen bezeugt mir, und der Heilige Geist bestätigt mir, dass es die Wahrheit ist und dass ich nicht übertreibe: Der Gedanke an die Angehörigen meines Volkes, an meine Brüder, mit denen mich die gemeinsame Herkunft verbindet, erfüllt mein Herz mit tiefer Traurigkeit. Ihretwegen bin ich in ständiger innerer Not; ich wäre sogar bereit, für sie ein Verfluchter zu sein, ausgestoßen aus der Gemeinschaft mit Christus.⁴⁷

Wenn wir auch nicht so weit und so tief gehen können wie Paulus in seinen Schmerzen, können viele von uns doch seine Empfindungen gut verstehen. Paulus musste diese Not ertragen. Auch wir müssen sie ertragen. Man darf sie nicht wegdiskutieren oder wegtheologisieren. Wenn man meine Ausführungen bis hierher so versteht, als wollte ich diese Not beiseiteschaffen, versteht man mich falsch. Ich möchte sie nur erträglich machen. Ich möchte verhindern, dass diese Not so groß wird, dass sie sich zwischen uns und Gott schieben kann oder dass sie uns auslaugt, erschöpft. Sie darf nicht zu einem Schatten werden, der das Licht Gottes verdunkelt.

Jedoch – ein Maß dieser Not ist zu ertragen. Auch Paulus musste das. Aber wie? Gemeinsam mit Gott! Dazu werde ich nun einige Hinweise geben.

Nimm teil am Schmerz Gottes

Warum bin ich gekommen, und kein Mensch war da, habe gerufen, und niemand antwortete? Ist meine Hand etwa zu kurz zur Erlösung? Oder ist in mir keine Kraft, um zu erretten?⁴⁸

Warum gebt ihr euer Geld aus für Brot, das nichts taugt, und euren sauer verdienten Lohn für Nahrung, die nicht satt macht? Hört doch auf mich, dann habt ihr es gut und könnt euch an den erlesensten Speisen satt essen!⁴⁹

Warum wollt ihr unbedingt sterben, ihr Leute von Israel? Ich habe keine Freude daran, wenn ein Mensch wegen seiner Vergehen sterben muss. Das sage ich, der HERR, der mächtige Gott. Also kehrt um, damit ihr am Leben bleibt!⁵⁰

Als Jesus sich nun der Stadt näherte und sie vor sich liegen sah, weinte er über sie und sagte: »Wenn doch auch du am heutigen Tag erkannt hättest, was dir Frieden bringen würde! Nun aber ist es dir verborgen, du siehst es nicht.⁵¹

Das sind nur einige Passagen der Bibel, in denen der Schmerz Gottes über die Verlorenheit der Menschen zum Ausdruck kommt. Wenn wir innere Not leiden wegen unserer Angehörigen, nehmen wir Teil an der Not Gottes! Wir sind damit nicht allein, wir tragen sie mit Gott zusammen. Geteiltes Leid ist halbes Leid...

Unsere Not wird ein Fenster zur Not eines liebenden Gottes.

Überlass ihm den größeren Teil der Last

Selbstverständlich sollen wir als „Priester und Könige“ wie ein Paulus für unsere Verwandten beten. Aber aufgepasst, es gibt ein Zuviel der Fürbitte! Wenn das Schicksal unserer Angehörigen an unserer Fürbitte hängt, wenn wir meinen, es hängt von unseren Gebeten ab, ob unsere Verwandten gerettet werden, übernehmen wir eine Verantwortung, die nur Gott

⁴⁷ Römer 9,1–3, NGÜ NT+PS

⁴⁸ Jesaja 50,2a REB

⁴⁹ Jesaja 55,2, GN

⁵⁰ Hesekiel 18,31–32, GN

⁵¹

zusteht. Ich habe das bei einem meiner Kinder so gemacht. Nach vielen Jahren wurde ich von Gott überführt und erkannte, dass ich mit meinem Übermaß an Verantwortlichkeit mich in Gottes Angelegenheiten einmische und mich dadurch sogar zwischen Ihn und mein Kind gestellt hatte! Wir können Gott im Weg sein durch ein Zuviel an gutgemeintem Gebet!

Es gilt also, unsere Verwandten, besonders unsere Kinder, immer wieder loszulassen und sie getrost der Fürsorge Gottes zu übergeben. So dürfen wir auch getrost mal eine Pause machen in unseren Gebeten. Wir dürfen uns von Gottes Geist führen lassen, wie und wann und wie oft wir für unsere Angehörigen beten. Gott hat Mittel und Wege, sie zu sich zu ziehen, auch wenn das nicht über eine formelle klassisch-christliche Bekehrung läuft, wie wir das gerne hätten. Damit sind wir wieder bei den ersten Abschnitten dieses Artikels.

Achte, ehre und segne deine Angehörigen

Gib ihnen das Gefühl, dass sie von dir geliebt sind und nicht als Menschen zweiter Klasse gelten. Es gibt wohlmeinende überverantwortliche Mütter und Väter, die ihren Kindern noch im Erwachsenenalter ständig mitteilen, dass sie falsch liegen, dass sie sich zu Jesus bekehren müssen und immer wieder die Entscheidungen der Kinder negativ kommentieren. Sie haben damit, ohne es zu wollen, ihren Gott in ein falsches Licht gestellt und die Kinder dadurch ein Stück „immunisiert“. Sie haben ihren Schmerz unweise ausgelebt.

Es dürfte klar geworden sein – den schmerzlosen Umgang mit Angehörigen, die unseren Glauben nicht teilen, gibt es nicht. Aber eines Tages wird es soweit sein...

Teil 6: In völliger Glückseligkeit werden wir eines Tages alles Notvolle verstehen

Wie kann ich im Himmel glücklich sein, wenn viele oder sogar die meisten meiner Angehörigen, meine Kinder, meine Eltern, meine Nachbarn, meine Schwester, mein Bruder, nicht „gerettet“ sind? In die Hölle kommen? Ewige Qualen leiden? Was ist das für ein Himmel, neben dem oder unter dem ein „Feuersee“ brennt, in dem Milliarden von Menschen sich die Zunge zerbeißen vor Qual? Das ist eine ernstgemeinte Frage, die wirklich von vielen Christen gestellt wird, oft nur gedacht und nicht ausgesprochen. Lieber gar nicht damit beschäftigen!

Eine Antwort bietet die Lehre von der sogenannten Allversöhnung. Sie ist beliebt und verbreitet und hat als eine theologische Nebenströmung die Gemeinde Jesu begleitet vom zweiten Jahrhundert an bis in unsere Tage. Sie besagt, dass schlussendlich, nach einer kürzeren oder längeren Zeit in der Hölle, alle Menschen gerettet werden, ausnahmslos, eingeschlossen auch der Teufel selbst. Ich verstehe die Entstehung dieser attraktiven Lehre gut, weil sie eine Antwort ist auf eine tiefe Not und auf die Sehnsucht danach, dass doch alle Menschen gerettet werden möchten. Aber sie lässt sich nicht überzeugend begründen. Man muss „zu viele Augen zudrücken“, zu viele Bibelstellen umbiegen.⁵² Ich glaube auch, dass es bessere Antworten gibt. Die wichtigste ist diese:

⁵² Eine gute, sachliche Auseinandersetzung mit der Allversöhnung findet sich bei Andreas Symank, Ende gut, alles gut. Auf meiner Webseite www.jenskaldewey.ch downloadbar, Direktlink: http://www.jenskaldewey.ch/images/Symank-Ende_gut_alles_gut.pdf. Symank vertritt die Auffassung einer ewigen Hölle mit ewiger Strafe parallel zum Himmel. Diese Auffassung teile ich nicht, wie es ja in Abschnitt 4 erklärt wird, achte sie aber als gut begründete, mögliche und klassische Position eines großen Teils glaubender Christen in der Welt.

*Er wird alle ihre Tränen abwischen. Es wird keinen Tod mehr geben, kein Leid und keine Schmerzen, und es werden keine Angstschreie mehr zu hören sein. Denn was früher war, ist vergangen.*⁵³

Diese Zusage sollte stärker als unsere Angst sein. Die Situation auf der neuen Erde wird so sein, dass es keinen Leid und keine Schmerzen mehr geben wird. Wir werden ALLES als gut, richtig und schön empfinden. Da kann nichts mehr stören. Da kann nichts mehr hineinfunkeln aus einem irgendwie gearteten außerhalb des Himmels. Petrus spricht von dem Erbe, das uns in der neuen Welt erwartet, als einem makellosen oder unbefleckten Erbe⁵⁴. Die Hölle als ein Makel des Himmels – das wird hier ausgeschlossen.

Das Bild, das Paulus von der neuen Welt malt, schlägt in die gleiche Kerbe:

*Und dann ist Gott alles in allen.*⁵⁵

Die Herrlichkeit Gottes, seine Liebe wird ALLES restlos ausfüllen. Da bleibt kein Platz mehr für irgendein Böses, Dunkles, Schmerzhaftes. Ich gehe davon aus, dass es zu diesem Zeitpunkt keine Hölle mehr gibt und das alles Böse vollständig vernichtet worden ist. Unsere im eigentlichen Sinne wirklich ungläubigen Verwandten werden nicht mehr existieren. Aber jede Trauerarbeit wird abgeschlossen sein, nichts wird hier mehr quälen. Aber selbst wenn es eine ewige Hölle mit ewiger Bestrafung geben sollte – wir werden ihren Sinn verstehen. Wir werden anders empfinden und begreifen als heute. Es wird absolut richtig und gut sein in unseren Augen.

Damit sind wir am Ende der Ausführungen zum Thema: Was wird aus meinen „ungläubigen“ Angehörigen? Es war eine lange Antwort; und ich hoffe, sie war für den einen oder anderen hilfreich. Gerne dürfen Sie diesen Artikel kommentieren, kritisieren und weiterleiten. Für Rückmeldungen bin ich dankbar: info@jenskaldewey.ch. Lasst uns im Gespräch bleiben!

In jedem Fall – ich glaube an einen großen Himmel und eine kleine Hölle, wie diese Hölle auch geartet sein mag, sei es ein Ort der Vernichtung oder ein Ort ewiger Strafe. Im Großen und Ganzen werden wir im Gericht Gottes mehr gute als böse Überraschungen erleben.⁵⁶

Teil 7: Schlussbemerkungen

Es ist außerordentlich wichtig, zu verstehen, dass ich mit meinen Ausführungen in keiner Weise die absolute Wichtigkeit und Notwendigkeit des Sühnopfers Christi in Frage stelle. Wenn irgendjemand in den „Himmel“, kommt, also ewiges Leben hat in einer vollkommenen neuen Welt, dann nur durch Christus und durch Christus allein.

*Das alles ist Gottes Werk. Er hat uns durch Christus mit sich selbst versöhnt und hat uns den Dienst der Versöhnung übertragen. Ja, in der Person von Christus hat Gott die Welt mit sich versöhnt, sodass er den Menschen ihre Verfehlungen nicht anrechnet; und uns hat er die Aufgabe anvertraut, diese Versöhnungsbotschaft zu verkünden.*⁵⁷

⁵³ Offenbarung 21,4, NGÜ NT+PS

⁵⁴ 1.Petrus 1,4

⁵⁵ 1.Kor 15,28

⁵⁶ Ich empfehle zur Vertiefung meinen Aufsatz: „Die versöhnende Macht des zukünftigen Gerichts“ auf meiner Webseite, Direktlink http://www.jenskaldewey.ch/images/Die_versehrende_Macht_des_zukünftigen_Gerichts.pdf

⁵⁷ 2. Korinther 5,18–19, NGÜ NT+PS

Gott hat sich mit der ganzen Menschheit versöhnt. Er rechnet *den Menschen*, damit sind alle, ohne Ausnahme, gemeint, ihre Verfehlungen nicht zu. Warum? Weil Jesus Christus für die Sünden aller Menschen gestorben ist:

*Jesus ist durch seinen Tod zum Sühneopfer für unsere Sünden geworden, und nicht nur für unsere Sünden, sondern für die der ganzen Welt.*⁵⁸

Die „Allversöhner“ leiten daraus ab, dass schlussendlich jeder Mensch gerettet wird. Dagegen sprechen zu viele ernsthafteste Warnungen der Schrift. Außerdem ergibt sich bei Untersuchung sämtlicher Stellen über die Hölle klar, dass diese Endstadium ist und nicht Durchgangsstadium.

Man kann aber auch „auf der anderen Seite vom Pferd fallen“. Nicht wenige haben das getan. Das sieht dann so aus, dass der wunderbare Heilsplan Gottes, sein grenzenloses Erbarmen, seine unfassbare Güte, die Hingabe seines eigenen Sohnes zu einem schrecklichen Tod am Kreuz, das Bemühen Gottes um die Menschheit unter Einsatz seiner ganzen Mittel schlussendlich lediglich dazu führen, dass ein ganz kleiner Teil der Menschheit, etwa ein bis zwei Prozent, nämlich die wiedergeborenen, „voll bekehrten“, Christen, die sich ausdrücklich zu Jesus bekennen, gerettet sind. Alle anderen, der größte Anteil der Menschen, die je gelebt haben, kommen in die Hölle und leiden dort ewige Qualen. Das steht aber in einem krassen Widerspruch zur Offenbarung des Wesens Gottes, wie es in der Schrift geschildert wird. Es bedeutet, dass Gott, der alle diese Menschen geschaffen hat, es nicht geschafft hat, sie zu sich zurück-zuholen. Nur eine Minderheit.

Viele Christen glaubten das und glauben das – genauso. Das hat aber Auswirkungen. Dafür muss ein Preis bezahlt werden. Der Preis dafür ist dieser:

Diese Wahrheit wird unter den Teppich gekehrt, sie wird nicht verkündet, es wird darüber kaum geredet, sie wird verschwiegen, sie wird verdrängt, weil sie Angst macht und sie hat dazu geführt, dass viele Menschen wegen dieser Wahrheit gegen die wunderbaren anderen Wahrheiten, die ja auch noch da sind, immunisiert worden sind. Mir erscheint das als eine einzige große Heuchelei.

Aus guten Gründen glaube ich etwas Anderes. Gott beruft einige Menschen durch die Verkündigung des Evangeliums dazu, zu seinem eigenen Volk zu gehören, sein auserwähltes eigenes Volk zu sein – hier und in alle Ewigkeit. Er wählt sie aus als ewige „Braut“ für seinen Sohn, als ewige Glieder seines Leibes, „er hat sie vorherbestimmt, seinem Sohn ähnlich zu sein, damit er der Erstgeborene unter vielen Brüdern sei.“⁵⁹

Welche eine Berufung! Sie gilt tatsächlich nicht allen. Hier gilt das, was gemeinhin als Prädestination oder Vorherbestimmung bezeichnet wird. Doch wer so berufen ist und diese Berufung ablehnt, dieses Privileg zurückweist, bereits am Anfang oder indem er später die Beziehung zu Jesus aufkündigt, kommt in die Hölle. Ihm ist nicht mehr zu helfen. Deshalb hat Jesus auch vor allem zu seinen Jüngern über die Hölle geredet. Sie hat er gewarnt, nicht die Außenstehenden.

Die anderen Menschen richtet Gott anders. Er richtet sie nach dem, was sie mit der ihnen gegebenen Offenbarung angefangen haben, zum Beispiel mit der Stimme ihres Gewissens.⁶⁰

Er richtet sie nach ihren Werken und er, der die Herzen kennt, wird bei vielen Menschen feststellen, dass sie nach ihm getrachtet haben, ihn gesucht haben, ihn geahnt und auf diese Ahnung reagiert haben – mit guten Gedanken, guten Worten, guten Taten und Aktionen der

⁵⁸ 1. Johannes 2,2, NGÜ NT+PS

⁵⁹ Römer 8,29

⁶⁰ Vergleiche dazu Römer 2,14-16.

Liebe. Das reicht natürlich niemals aus, um „sich für Gott zu qualifizieren“. Zu groß ist die Sünde, zu groß die Selbstsucht bei jedem Menschen. Zu heilig ist Gott und zu unheilig ist der Mensch. Aber weil er sich mit ihnen durch Christus versöhnt hat, rettet er sie, holt sie zum ewigen Leben auf die neue Erde und gibt ihnen Zugang zum neuen Jerusalem, auch wenn sie dort nicht wohnen. Sie gehören nicht zu seiner Familie im engeren Sinne, aber zu seinen Völkern.

Sicher kommen auch viele Menschen in die Hölle. Die Botschaft von der Hölle darf nicht verharmlost werden. Wie ich weiter oben begründet habe, halte ich es für wesentlich wahrscheinlicher, dass nach einem mehr oder weniger langen Vernichtungsprozess, in der Hölle das Leben völlig ausgelöscht wird. Das ist der sogenannte zweite Tod. Der endgültige Tod des ganzen Menschen.

Aber wer kommt in die Hölle? Es sind die Menschen, die sich dem Bösen verschrieben haben, die Gott von Anfang bis zum Schluss verleugnet haben, die das Maß an Offenbarung Gottes, das sie erhalten haben, böswillig zurückgewiesen haben. Es gibt solche bösen Menschen. Es ist nicht immer leicht, sie zu identifizieren, aber es gibt sie. Sie sind kaltherzig, grausam, berechnend und gehen über Leichen. Sie haben ihr Gewissen abgetötet.

Wir sollten aber sehr vorsichtig damit sein, Menschen der Hölle zuzuschreiben. Doch wir können darin ruhen, dass Gott das Innerste der Menschen kennt und in seiner vollkommenen Güte und Weisheit das Richtige tut. Und hier lautet die frohe Botschaft: In der Hölle wird das wirklich Böse wirklich vernichtet! Ein für alle Mal.

Wie groß ist die Hölle? Wie groß ist der Himmel?

Der Himmel ist viel größer als wir denken. Die Hölle ist viel kleiner, als wir denken.